

Erstklassig, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — fr.  
Monatlich . . . 2 " 50 "

Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — fr.  
Einselne Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:

in Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

in Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unsonstige Briefe nicht an-  
genommen.

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subscriben**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Rintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oepelich,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mossa, M. Duker, Nachf., (Max  
Augenfeld & Emerich Lesser),  
H. Schaler, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a.M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danbe & Co.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureaus: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aßbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibeth bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schulgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 42. Hermannstadt, Sonntag den 21. Februar 1897. 113. Jahrgang.

## Die Siege der liberalen Partei.

Wir schreiben nicht über den griechisch-türkischen Conflict, über dessen Einzelheiten unser Blatt die Leser ohnehin tagtäglich im Laufenden erhält. Was der Ministerpräsident auf die in dieser Angelegenheit an ihn gerichtete und von uns gleichfalls erwähnte Interpellation Franz Kossuth's geantwortet hat, ist so klar und so klug, daß es einer Abschwächung des Wertes dieser Erklärungen gleichkäme, wenn wir denselben noch einen Commentar hinzuzufügen würden.

Doch mahnen uns die türkisch-griechischen Herwürfnisse an unsere inneren Erregungen. Nach den Wahlen behandelten die oppositionellen Blätter den Cabinetsschiff nicht mehr nur so von oben herab. Sie gaben zu, daß er eine geschickte Hand habe und „Organisations“-Fähigkeit besitze. Sie schreiben den glänzenden Wahlsieg der liberalen Partei diesen beiden Eigenschaften des „Generals“ zu. Nicht anerkennen wollten sie aber, daß außer dem Wahlsiege des Ministerpräsidenten auch die politische Haltung und die Principien der liberalen Partei zu dem glänzenden Ergebnis beitragen.

Bei der Adreßdebatte und der allgemeinen Verhandlung des Staatsvoranschlags behaupteten die Herren von der Opposition, das Rollen des Soldaten und die Gewaltthätigkeit der Behörden seien die Factoren gewesen, welche der liberalen Partei zum Siege verholfen hätten.

Wir haben es ihnen nicht verübelt, daß sie in ihrem Wüthum über die erlittene Niederlage mit aller Anstrengung ihrer Einbildungskraft die Welt glauben machen wollten, daß die Nation hinter ihnen steht und daß nicht die wahre Willensäußerung zum Ausdruck gelangt sei, als einem Haufen großer Maulhelden die Pforten des Abgeordnetenhauses vor der Nase abgesperrt wurden.

Die Erde hat die Drehung um ihre Achse seither dennoch nicht eingestellt. Ja, obgleich der große Gabriel Ugron und sein Trabant Nicolaus Bartha und andere gleiches Cabaliers ohne Mandat geblieben, ist im Winter die Sonne trotzdem so spät aufgegangen, wie vordem, auch Schnee ist gefallen, die schönen Mädchen huldigten dem Eisport, wie früher, selbst Välle wurden und werden abgehalten und — Wunder über Wunder — der Palast in der Sandorgasse ist nicht in Trümmer gegangen.

Weber die Natur, noch die Menschen spüren etwas davon, daß Gabriel Ugron bei Quoten-Souper's in Form von Trinksprächen seine fulminanten Reden losläßt, die er — o graujames Geschick! — im Parlamente nicht herschreiben kann. Das Parlament, in welchem Nicolaus Bartha so elegant geschwiegen, kleidet sich nicht in tiefe Trauer, weder um ihn, noch um Andere, deren Mandat dem Volkswurde zum Opfer fiel. Mit der Passivität der Nationalpartei ist alle Welt im Reinen. Das ist keine Passivität, sondern Unfähigkeit: es ist nur eine andere Form der Verzweiflung, des Gefühls peinlicher Niederlage, der Hoffnungslosigkeit, des Welterschmerzes, des politischen Spleens.

Das Parlament der „Stuhltrichter“ hat sich bewährt. Aus den Reihen des „populus Banffyianus“ haben viele neuen Männer gesprochen. Es sind Männer, die ihre politische Prognis in der großen Schule der öffentlichen Verwaltung und des Lebens erworben haben; sie haben auf mehr als eine Wunde des Gemeinwesens hingewiesen, mehr als einen guten Gedanken ent-

wickelt; sie haben dem Abwau des Parlaments keinen Abbruch gethan und gereichen der liberalen Partei nicht zur Schande.

Auch aus den Reihen der Opposition thaten sich einige junge Kräfte hervor. Sie sprachen gewandt und vernünftig, mit mehr Bescheidenheit und weniger Großmäuligkeit, als der eine oder der andere ihrer Vorgänger, und was die Hauptsache ist: sie hielten etwas auf das Ansehen des Parlaments und auf die Würde der Beratungen. Weniger Aufregung, weniger Rousch, weniger übler Geruch war das Gepräge ihrer Reden. Selbst Polonyi hielt sich gezwungen, gelindere Seiten aufzuzeigen, als zur Zeit der Ugron-Partei. Nur wenn er gebietet, eigentlich verbleidet wird, brechen die schwerfälligen Dämpfe des schlummernden Ugronismus hervor.

Die parlamentarische Arbeit nimmt daher ihren ungeübten Gang. Um die einzelnen Ressorts entspinnen sich gründliche Debatten und mit gutem Beispiel geht das mächtige Lager der liberalen Partei voran. Man jagte, eine übermäßig große Partei könne man schwerer zusammenhalten. Die Opposition dachte, die liberalen Abgeordneten werden, gestützt auf ihre numerische Kraft, an den Beratungen des Abgeordnetenhauses sich nicht beteiligen. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß die liberalen Mitglieder der liberalen Partei in den Sitzungen stets in großer Anzahl anwesend sind und bis zum Schluß derselben weder ausfallen.

Alles zeigt daraufhin, daß die jüngeren Parteigenossen die Feuerkämpfe tapfer bestanden, sich fest zusammengeschlossen haben und eines Sinnes mit den verdienstvollen Veteranen der Partei sind. Wenn das Budget zu Ende beraten sein wird und die großen Fragen des Ausgleiches an die Tagesordnung gelangen werden, wird das große liberale Lager zu einer einmüthigen Partei verschmolzen sein, die in allen Fasern von dem Gefühle der Solidarität ihrer Principien, Ziele und Bestrebungen durchdrungen sein wird.

Inzwischen erringt die liberale Partei in der Gesellschaft, in den Comitaten, Städten und Gemeinden einen Sieg nach dem anderen; bei der Wahl der Comitatsauschuss-Mitglieder, der Gemeindevertretungskörper, der Municipals- und städtischen Beamten, wo die Opposition die Parteifrage aufwirft, — überall siegt die liberale Partei, ja selbst an Orten, wo es der Volkspartei gelungen ist, sich einzunisten und — weil sie sich stark genug glaubte — ihre Grundzüge schonungslos zur Geltung bringen wollte. Wir nehmen mit Genugthuung Act von dem Triumph der liberalen Partei.

Diese in der Gesellschaft, in den Municipien und Städten sich abspielenden kleinen Kämpfe beweisen, daß die liberale Partei tiefe Wurzeln im Lande geschlagen hat, folglich der Vorwand erdichtet war, diese Partei habe sich nur durch Geld und Bajonnette zu behaupten vermocht. Dem gegenüber sterben die Wurzeln eines Theils der Opposition zusehends ab. Sie hat keine Wurzeln im Herzen der Nation; sie selbst hat das Vertrauen in ihre Sache, ihre Hoffnung in die Zukunft verloren. So vegetirt sie denn von einem Tage zum anderen. Nur die katholische Partei wähnt sich glücklich, denn diese erhofft ihr Reich von Wiener clericaler Unterstützung, und so bereitet ihr keine Täuschung die Erkenntnis, daß das ungarische Volk jede Gemeinshaft mit ihr verweigert. Sie hat ja nie auf die Liebe und Unterstützung dieses Volkes gerechnet, niemals sich danach gefehnt. Sie wendet anderwärts hin den schwächenden Blick.

## Die Vorgänge in der Türkei.

Wien, 18. Februar. Das „N. W. Tglbl.“ meldet, daß der russische Gesandte in Athen nicht nur im Namen der russischen Regierung, sondern auch im Namen des Czars die Rückberufung der griechischen Schiffe dringend anrieth. Die bösschen Rücksichten seien Griechenland gegenüber völlig zurückgetreten. Es werde immer klarer, daß der König Georg sich kräftiger Hoffnungen auf die verwandten Höfe hingab. Ist versucht Griechenland, die thalisch eingetretene Besserung in der Lage Kretas als Verdienst für sich zu reclamiren, und möchte darauf den Anspruch stützen, daß die griechischen Truppen auf Kreta verbleiben. Maßgebende Kreise halten aber daran fest, daß, auch wenn die Herstellung der Ruhe dort vollkommen wäre, dies an der Stellungnahme gegenüber Griechenland nichts ändern könne. Die Verubigung Kretas könne lediglich der Landung von Mannschaften der Großmächte zugeführt werden. Die diplomatischen Bemühungen sind darauf gerichtet, alle gegen das Princip der Integrität des ottomanischen Reiches gerichteten Bestrebungen niederzuhalten. Bisier find übrigens die türkisch-griechischen diplomatischen Beziehungen abgebrochen, und wenn kein feindseliger Act Griechenlands in Macedonien erfolgt, dürfte ein griechisch-türkischer Zusammenstoß überhaupt verhütet werden.

Berlin, 18. Februar. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Bukarest gemeldet wird, sei die russische Schwarze Meer-Flotte unter dem Commando des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch nach Konstantinopel abgedampft. Sollte eine größere Entfaltung von Landmacht notwendig werden, so würde nominell Großfürst Wladimiroff, in Wirklichkeit aber Dragomiroff das Commando führen. Eine andere Meldung desselben Blattes berichtet von einem lebhaften Depeschwechsel zwischen Berlin und Petersburg. Von zuverlässiger Seite verlautet, Kaiser Wilhelm habe in einem nach Petersburg gerichteten Schreiben den Wunsch nach einer persönlichen Aussprache mit dem Czar über die türkische Frage geäußert; der Kaiser dürfte im März nach Petersburg kommen. Eine anderweitige Beschäftigung dieser Meldungen liegt nicht vor.

Zum Artikel des „Temps“, in welchem es heißt, Europa sei nach Kreta gegangen, um daselbst ein autonomes Regiment einzuführen, wird der „Nationalzeitung“ von zuverlässiger Seite gemeldet, daß hier von Verhandlungen wegen der Autonomie für Kreta nichts bekannt sei und Deutschland sich überhaupt nicht einlassen dürfe, bevor nicht die völkerrechtswidrigen Schritte Griechenlands beseitigt sind, das heißt solange noch griechische Truppen auf Kreta den Truppen der Großmächte herausfordernd gegenüberstehen.

London, 18. Februar. Die „Times“ melden aus Canea vom griechischen Consulat wieder eröffnet werde und seine Flagge hiss. Einer Meldung der „Daily News“ aus Canea zufolge hat die Zahl der im griechischen Lager von Biotania befindlichen Aufständischen, die sich durch Suizid fortwährend vermehren, 6000 erreicht.

Die Pforte stand bereits im Begriffe, in Folge des Vorgehens Griechenlands auf Kreta die diplomatischen Beziehungen zu demselben abzubrechen, und es waren schon die Pässe für den griechischen Gesandten in Konstantinopel, Maurocordato, ausgestellt. Den Bemühungen der Volkspartei ist es jedoch gelungen, die Pforte von diesem Schritte abzuhalten. Falls jedoch an der macedonischen Grenze ein feindseliger Act seitens Griechenlands erfolgen sollte, wird sich, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, der Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Staaten nicht länger verhüten lassen.

Athen, 18. Februar. Der russische Gesandte hat gestern im Namen des Czars der griechischen Regierung die Rückberufung der Schiffe aus den freckenstischen Gewässern dringend angerathen.

Der Minister des Aeußeren, S. Luzes, beantwortete die Vorstellungen der Vertreter Frankreichs, Rußlands und Italiens mit der Erklärung, er

## Feuilleton.

### Auf Leben und Tod.

Roman von A. Gundaccar von Suttner.  
(9. Fortsetzung.)

Margarethe schluchzte auf und Wladimiroff hielt in seiner Erzählung inne. „Ich fürchte, ich lünderge auf Ihre Güte,“ sagte er leise, „soll ich nicht lieber ein ander Mal . . .“

„Nein,“ erwiderte sie, „im Drama auf der Bühne werden doch auch unsere Gefühlswunden auf die Probe gestellt — warum soll man nicht auch beim Lebensdrama eines Menschen, für den man Theilnahme empfindet, weinen?“

„Ihr gutes, weiches Herz ist es, das da aus Ihnen spricht. Ich versichere Sie, die meisten Menschen würden dazu gleichmüthig die Achsel zucken und sagen: Nun ja, mein Lieber, Beschödel muß es auf dieser Welt auch geben . . . Sie sind aber auch die erste Person, der ich meine Geschichte so vom Anfang bis zum Ende anvertraue. Darf ich weiter erzählen?“

„Ich bitte Sie darum.“

„Als ich auf der halben Brücke angekommen war, fühlte ich plötzlich, wie mich Jemand auf die Schulter klopfte: unwirlich drehte ich mich um, denn ich war nicht in der Laune, gerade in dieser Minute noch mit einem Mitgliede dieser menschlichen Gesellschaft zu verkehren, von der ich bisher fast nur Haß und Verfolgung erduldet hatte. Gleich darauf vernahm ich eine sanfte Stimme: Wladimir, so sind Sie es wirklich? Es war einer meiner Lehrer aus dem Seminar, der mir auch immer mit besonderer Wohlthun begnügt war. Er nahm mich sogleich unter den Arm und frag mich abnunglos in heiterem Tone, wie es mir seither ergangen sei und was ich vorhabe. Ich gesteh, mir fehlte der Muth, zu sagen: Schlecht ist es mir ergangen, Uebles habe ich an den Menschen erfahren — und ich wollte eben in den Tod gehen. Ich wußte, ich würde den wackeren

Mann mit solchen Gefändnissen tief betrüben, er würde mir vorwurfsvoll sagen: „Das also ist der Erfolg unserer Erziehung, daß Sie den Lebensmuth verloren und ein freudloses Vorhaben ausführen wollten, statt mannhast weiterzukämpfen!“ . . . Ich begnügte mich also, ihm zu erzählen, wie durch das tragische Ende meines Freundes auch meine ganze Zukunft zerstört worden sei und wie schwer es mir würde, ohne Hilfe von befreundeter Seite einen Lebenskampf zu finden.

„Sehen Sie, mein lieber Wladimir,“ sagte er ermunternd, „da bewährte sich wieder einmal das Sprichwort: Wo die Noth am höchsten ist, ist die Hilfe am nächsten! Eben heute wurde ich um eine Empfehlung gegangen und diesem Wunsche kann ich jetzt sofort entsprechen: Ein Geschäftsfreund oder, besser gesagt, der Vertrauensmann unseres Klosters, der alle Geldangelegenheiten für uns besorgt, fragte mich, ob ich ihm nicht einen jungen Mann anempfehlen könnte, der seine Erziehung bei uns genossen hat und sich dem Bankfache widmen wolle. Bis jetzt war ich in Verlegenheit, nun aber ist der Gedanke gefunden, wenn es Ihnen recht ist, stelle ich Sie morgen Früh vor.“

„Und ob es mir recht war! . . . Diese Begegnung allein schon hatte mich von der Idee, mich der Berufswelt hinzugeben, geheilt; es ist wunderbar, wie der Anblick, der Beruf eines weltlichen Freundes die fröhlichen Gedanken zu verstreuen vermag und wie sich da plötzlich ein wärmender Sonnenstrahl über die Trostlosigkeit verbreitet! . . .“

„Am nächsten Morgen gingen wir zu Herrn Bergmann und eine halbe Stunde später war mir die freie Stelle in seinem Geschäft zugeworfen. Ich gab mir redlich Mühe, mich in den neuen Beruf einzuarbeiten und ehe ich's selbst dachte, war ich in einen Geschäftsmann umgewandelt. Mein Chef begegnete mir mit großer Freundlichkeit und Güte. Da er wußte, daß ich in Wien keine Seele konnte, lud er mich in sein Haus und stellte mich den Seinen vor. Er besaß ein einziges Kind, eine Tochter, siebzehn Jahre alt. In diese Zeit fällt mein erster und letzter Roman; es dauerte nicht lange, so sah ich eine aufrichtige Zuneigung zu dem jungen Mädchen und ich bemerkte bald, daß dieses Gefühl erwidert wurde. Allerdings stiegen nun wieder in mir Scrupel auf, denn ich mußte fürchten, daß Herr Bergmann

mit der Sache nicht einverstanden wäre und mir Vorwürfe machen werde, sein Vertrauen mißbraucht zu haben. Doch da kannte ich den herzensguten Mann schlecht. Er war es, der mich eines Tages in sein Arbeits-Cabinet rief und zuerst davon zu reden begann, und zwar in einer überraschenden Art; er sagte mir in schlichten Worten, seine Tochter, die nie ein Geheimniß vor ihm gehabt, hätte ihm mitgetheilt, wie es um uns Beide stünde; er wolle weder ihrem, noch meinem Glücke im Wege stehen, darum gebe er seinen Segen — nur käufte er eine Bedingung daran: wir mögen uns durch zwei Jahre gebunden, da seine Tochter etwas schwächlich sei und ihre Constitution erst vollkommen geklärt werden müsse. Dann aber sollten wir einander angehören und ich würde zugleich sein Geschäft-Compagnon werden, da er keinen geeigneteren wisse, als den Gatten seiner alleinigen Erbin.

„Da sah ich nun wieder einen hellen, blauen, wolkenlosen Himmel über mir. Im ersten Glück hatte ich keine Zeit, nach düsteren Wolken auszulagen, wie das sonst meine Art gewesen war — aber sie hatten sich trotzdem zusammen, drohend, schwarz, bis endlich richtig das Gewitter mit all' seiner Gewalt losbrach: zuerst Donnerst meines Beschüßers und Wohlthäters — dann schwere Erkrankung meiner Braut, die nicht stark genug war, dem Angriff Widerstand zu leisten; eine Woche später hauchte sie den letzten Seufzer aus. Ich war damals in einem solchen Fieber von Aufregungen, daß ich das Empfindungsvermögen ganz eingebüßt hatte — oder vielleicht übermög das Mitgefühl für den gänzlich gebrochenen Mann meinen eigenen Schmerz — kurz, ich wußte nicht recht, was mit mir geschah — ich wußte nur, daß es sich um einen Unglücklichen kümmern hieß, den die schweren Schicksalschläge selbst an den Rand des Grabes gebracht hatten. . . . Freilich die Reaction war dann, als ich zur vollen Befinnung kam, umso ärger.

„Ich gehe über diese schreckliche Zeit hinweg; ich muß ja nun doch einmal mit meiner Geschichte zu Ende kommen. Herr Bergmann erhielt durch Vermittlung der Väter einen Posten, der ihm wenigstens loblich eintrug, daß er vor dem Hunger bewahrt blieb. Ich hatte keine Crisparrnisse gemacht, die ich im ersten Drang meinem unglücklichen Freunde anbieten



hatte bemerkt, daß sie von ihrem Gatten mit der jungen und hübschen Witwe Marie Lang betrogen werde. Zur Verantwortung gezogen, leugnete der Mann keineswegs, daß er sich zu der Lang hingezogen fühle. Am 16. d. geschah es, daß Eberstein von seiner Geliebten um Mitternacht heimkehrend, seine Gattin zu später Nachtzeit am Wein in's Wirthshaus schickte, und als sie mit dem Getränke zurückkehrte, noch verlangte, daß sie ihn die große Meerweinampel mit Tabak stopfe. Der gekränkte Frau kam bei diesem Anlasse ein teuflischer Gedanke. Eberstein hatte von der letzten Waffnung eine Patrone mitgebracht; diese Patrone legte sie an den Grund der Pfeife, stopfte diese sodann mit Tabak, übergab sie dem ahnungslosen Gatten und entfernte sich rasch aus dem Hause. Sie war noch kaum in den Hofraum gelangt, als das Geschloß explodirte und Eberstein so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Die Tragödie einer Familie.) Man berichtet aus Maria-Römend (Comitat Baranya): Die Witwe des Oekonomie-Rathen Adam Homann wohnte mit vier Töchtern und einem Enkelkinde unter einem Dach. Als am vergangenen Sonntag die Hausfrau der Homanns gegen 10 Uhr Vormittags noch geschlafen blieb, schloß man Verdrach, erbrach die Thür und fand Frau Homann, ihre Töchter und ihren Enkel leblos auf dem Boden liegen. Die noch im Arzt ankam verchied der kleine Knabe und ein 16-jähriges Mädchen. Der Arzt erklärte, daß auch die übrigen Familiemitglieder rettungslos verloren seien. Die Untersuchung hat festgestellt, daß ein Fall von Vergiftung vorliegt; wer den Verthäter gemacht hat, sechs Menschenleben zu vernichten, und warum dies geschehen sei, ist noch nicht klargestellt.

(Der Tod Mitterwurzer's.) Auf Grund der Ergebnisse der Obduction des Hofkammerjägers Friedrich Mitterwurzer meldet man, daß die Blutergiebung lediglich dadurch herbeigeführt wurde, daß Mitterwurzer das als Gurgelwasser benützte Chloralium durch irgend einen unglücklichen Zufall, wahrscheinlich gelegentlich eines Hustens an's L., geschluckt hatte. Man erinnert sich nun eines ganz ähnlichen Falles von Chloralium-Vergiftung. Der betraf einen Fabrikanten in Wiener Neustadt, der im Jahre 1882 ein ihm vom Arzte zur Gurgelung vorgeschriebenes Chloralium-Wasser irrthümlicher Weise als Medicin einnahm und kurz hernach in Folge der eingenommenen Blutergiebung starb. Mit seinem Nieren- und Herzleiden hätte Mitterwurzer noch Jahre lang leben können, gegenüber der tödtlichen Wirkung des verhängnißvollen Gurgelwassers mühte alle ärztliche Kunst sich. Selbst wenn die behandelnden Aerzte zur Zeit, als die unglückliche Verbindung in der an und für sich so unbedeutenden Krankheit eintrat, von der wahren Ursache der Verschlimmerung Kenntnis gehabt hätten, wäre die Rettung bereits unmöglich gewesen; denn sobald nur ein klein wenig Chloralium in die Blutbahn eindringt, erfolgt unaufhaltsam die Besetzung des Blutes mit unermüdlichem letalen Verlauf. Die Verbrennung der Witwe Mitterwurzer's fand in Gottha statt. Mit Bezug auf diese Verbrennung finden wir im „Clericalen „Vaterland“ folgende „Erklärung“: „Sittens des geistlichen Pfarramtes wird die Notiz der verschiedenen Tagesblätter, daß Herr Anton Mitterwurzer zur Verbrennung nach Gottha überführt worden sei, dahin rectificirt, daß dem geistlichen Pfarramte die Versicherung gegeben wurde: „Die Ueberführung des Verstorbenen finde behufs dessen Beerdigung im Grabe seiner dortselbst begrabenen Mutter statt“; auch enthält der Leichenpass die Anweisung zur Beerdigung in Gottha. Sollte jedoch die Ueberführung zum Zwecke der Verbrennung stattgefunden haben, so wird hiemit constatirt, daß das Pfarramt dupirt worden sei — ansonst die Einsegnung hätte verweigert werden müssen. Pfarre St. Augustin in Wien. Karl Döbster, Pfarre.

(Auch ein Theater-Contract.) Zur Kenntnissnahme, wie hoch der dieser Tage verstorbene große Schauspieler Friedrich Mitterwurzer sich selbst bewertete, theilte seinerzeit eine deutsche Theater-Agentur die Bedingungen mit, die er für ein Engagement am Berliner Lessing-Theater stellte. Er erhob folgende Forderungen: 1. Säge 40.000 Mk. für die Spielzeit von zehn Monaten. 2. Beschäftigung ausschließlich als erster Conversations-Liebhaber und Bonvivant; ist eine solche Rolle nicht in den aufzuführenden Stücken, hat Herr Mitterwurzer das Recht, sich selbst eine andere auszuwählen. 3. Herr Mitterwurzer hat das Recht, den Text seiner Rollen in den Novitäten sich unzulassen, oder zu bearbeiten. 4. Herr Mitterwurzer hat das Recht, an allen Tagen, an denen er nicht im Lessing Theater beschäftigt ist, ohne besondere Erlaubnis der Direction außerhalb Berlins zu reisen; sein Einkommen am Lessing-Theater erleidet dadurch keine Abzüge. 5. Herr Mitterwurzer ist nicht verpflichtet, vor 11 Uhr Morgens auf einer Probe zu erscheinen. 6. Herr Mitterwurzer erhält für jede Vorstellung im Lessing-Theater zwei Biletts im Parkett oder ersten Rang gratis, sowie eine eigene Garderobe. — Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieser Contract nicht perfect geworden ist.

(Milchwirtschaft.) Jeder Landwirth hat die Erfahrung gemacht, daß im Winter infolge der Stallfütterung bei Kühen, sowohl die Güte der Milch, als auch die Milchergiebigkeit vermindert wird. Wir können nicht unterlassen, die Herren D. Conoman auf das seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge angewendete Kwizda's Kornneuburger Viehnährpulver von Franz Joh. Kwizda, f. u. f. österr. und k. u. g. Hoflieferant für Veterinär-Preparate, Kornneuburg bei Wien — aufmerksam zu machen,

welches als Futterzusatz bei konstanter Verzehrung bei Kühen sowohl die Güte der Milch verbessert, als auch die Milchergiebigkeit vermehrt. (Siehe heutiges Inserat.)

(Legenden aus dem Vatican.) Man schreibt aus Rom: Im Vatican, der doch in den letzten Jahren so modern geworden ist, herrscht jetzt die Romantik des Wunderbaren. So passirte kürzlich eine Scene, die ein Gegenstück zum „Armen Hirsch“ bildet und beweist, daß in den Anschauungen gewisser Menschen der Wechsel der Zeiten sich nicht kundgibt. Pops Leo XIII. wurde nämlich kürzlich wegen seiner Langlebigkeit beglückwünscht, worauf er feierlich erklärte, er verdanke vielleicht die jüngstverflossenen Monate seines Lebens nur dem Opfer einer jungen Nonne. Vor einem halben Jahre nämlich habe eine junge Nonne bei seinem Anblicke zu Gott gebetet, daß er ihr junges Leben nehmen möge, damit der Pops noch lange der Kirche erhalten bleibe. Und in der That habe bald nachher die sonst durchaus gesunde und lebenskräftige Schwester plötzlich zu fränkeln begonnen und sei auch nach einigen Wochen unerklärlichen Leidens gestorben. Deshalb sei er überzeugt, daß Gott das Opfer der frommen Dame angenommen habe, um ihn zu begnadigen. — Die Langlebigkeit des Pops ist auch Gegenstand einer Prophezeiung, die augenblicklich im Vatican viel Sorge schafft. Vor mehr als zwanzig Jahren prophezeite nämlich ein amer. Franziskanerbruder, daß der kommende Pops nach zwanzigjährigem Pontificat sterben würde. Als Leo XIII. auf den Thron stieg, ließ der Superior des Franziskanerklosters, in welchem der Prophezei lebte, diesen zu sich kommen und meinte, Leo XIII. werde wohl, da er eine schwache Gesundheit habe, bald sterben. Der Bruder aber schüttelte den Kopf und sagte: „Verbrechungswürdiger Vater, Se. Heiligkeit wird zwanzig Jahre regieren.“ Die Prophezeiung machte großen Eindruck, und nach Verlauf von zehn Jahren stellte der Superior den Bruder auf die Probe, indem er sich während des Mittagessens eine gefüllte Depsche in's Receptorium bringen ließ, die den Tod des Pops meldete. Das ganze Kloster trauerte, nur der prophezeiende Bruder blieb heiter. Der Superior verwies ihm seine wenig geziemende Haltung, worauf der Prophezei ruhig entgegnete: „Die Nachricht kann nicht wahr sein: denn Se. Heiligkeit muß noch zehn Jahre leben.“ Die merkwürdige Weissagung drang auch zu den Ohren des Pops, er ließ sich den Bruder kommen und dieser erklärte, eine geheimnißvolle Stimme habe ihm eines Nachts vor der Thronbesteigung des Pops die Offenbarung gebracht. Nun beginnt Pops Leo XIII. am 3. März das zwanzigste Jahr seiner Regierung, und da dieser Tag zugleich der Aichermittwoch ist, so dem das Wort erschallt „memento homo quia pulvis est“, so sollen, wie man sagt, gewisse Leute für diesen Tag Sorge haben. Relata refero.

(Gesunden wurde) ein Zwicker; derselbe erliegt bei der Administration unseres Blattes. — Gefunden wurde am 20. d. auf dem Hauptplatze ein Reizung; dasselbe kann von 1/2 — 1 Uhr Reußbachgasse 7, erste Thüre rechts, abgeholt werden.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 20. Februar. Zu ihrem gestrigen Benefice wählte unsere beliebte Naive, Fräulein Helene Groß ein Stück von zweifelhaftem Werthe, das den Titel „Solo, die kleine Blaudertalch“, Lustspiel in drei Aufzügen, hat und einen Herrn Wittkop zum Verfasser hat. Die sonderbare Grundanlage zum Herbeiführen der ersten Verwicklung durch die Taubheit eines Hofmeisters und der weiteren Verwirrung durch die Vorstellung eines Mädchens von 25 Jahren als „Witwe mit zwei Kindern für Jedermann“ und überhaupt der handgreiflich unwahrscheinliche Nothbehelf, daß ein Kürassier-Rittmeister sich von einer verheirateten, wenn auch hübschen jungen Frau, weil diese möglicherweise ein Zukunfts-Duell ihres Ehegatten mit eben diesem Rittmeister vereinigen wollte, Knall und Fall zum Reismarschall pressen lasse, um auf diesem Umwege seine Zukünftige kennen und lieben zu lernen und selbstverständlich auch zu heiraten, — das Alles mußte wie Kapellmeistermusik an, das heißt, dem Verfasser, der auch ein Theatermann sein dürfte, haben Andere Vieles „vorgeplaudert“, was er denn im anderen Gewände „nachahmen“ wollte. Wir haben da mutatis mutandis aus dem „dummen August“ den mit seinem „Ehwen“ herumwandernden Profop Sawadil in der Hülle des diplomatisierenden geheimen Legationsrathes, den mit classischen Citaten freigeigen Parodistler im Unterrock der Frau Schulrathin Weiern. Mit dem Vorausgeschickten ist der Inhalt des Stückes so ziemlich erschöpft, da wegen der gelosten weißen Todesrolle des Rittmeisters selbst dem anfälligen Gemüthe gar nicht bange zu werden braucht; man weiß ja, daß es ein „Lustspiel“ ist und daß sie sich „trügen“ müssen. Die Darsteller gaben sich redlich Mühe, die „Novität“ genießbar zu gestalten; man hörte sogar hier und da lachen, am herzlichsten, als beim Verschleiben der Perücke die Glage des Ehegatten sichtbar ward. Der Beneficiantin Fräulein Groß wurden beim Betreten der Scene unter Begleitung von überaus warmen Beifallsrufen vom Orchestertraume aus zwei schöne Blumenstücke und ein prachtvoller Blumenkorb mit weißer Taube und weißen Schleifen überreicht. Sie stand in der Titelrolle den ganzen Abend hindurch im Vordergrund des Interesses; der wiederholte Beifall galt

offenbar ihrer Person, nicht den mitunter bunten Gedanken des Autors. — Mit seltenem und lobenswerthen Eifer hatte sich Herr Renner der Rolle des Ehemannens von Potendorf angenommen. — Aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden seien die Damen Renner (Schulrathin) und Wachtel (Franziska), dann die Herren Claar (Rittmeister), Dieffenbacher (Johst) und Teller (Hofmeister) hervorgehoben. Sie vermochten mit dem besten Willen nicht, dem neuen Stück zu einem succès d'estime zu verhelfen.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. Februar. Das Amtsblatt publicirt die Ausdehnung der Grafswürde Ludwig Tisha's auf dessen Neffen: Stefan, Koloman junior und Ludwig Tisha, sowie die Verleihung der erblichen Magnatenhaus-Ritterschaft an dieselben. — In der Conferenz der liberalen Partei erklärte Baron Danzig, er werde heute im Abgeordnetenhaus bitten, den Antrag Kossuth's auf die Feier der 50. Jahreshöhe des Freiheitskampfes nicht auf die Tagesordnung zu stellen; doch werde die Regierung sorgen, daß der 11. April des nächsten Jahres als 50-er Jahrestag der Sanctionierung der 48 er Gesehe entsprechend gefeiert werde, worüber die Regierung seinerzeit einen Vorschlag machen werde. (Allgemeine Zustimmung.)

Wien, 20. Februar. Der neuernannte Athener Gesandte Durian begab sich gestern auf seinen Posten.

Kopenhagen, 20. Februar. Der König von Griechenland telegraphirte an seinen Vater, er werde sein Ziel bis auf's Aeußerste verfolgen und Kreta annektiren.

Brüssel, 20. Februar. General Drialmont wurde zur Leitung der Befestigungen nach Konstantinopel beufen.

Belgrad, 20. Februar. Die bereits in Durchführung begriffene Ordre des Sultans betreffend die Bildung der albanesischen Vajshi-Bozaks ruft unter den macedonischen Christen lebhaftest Besorgniß hervor.

Fremden-Liste vom 20. Februar.

Hotel Nämlicher Kaiser. Sandor, Stubrichter, von Nagybanya; Zell, Advocat, von Kronstadt; Sauer, Kiemer, von Turn-Severin; Popescu, Grundbesitzer, von Prebin; Salgo, Spengler, Ritter, Kaufmann, von Braila; Helder, Kaufmann, Dr. Hülperston, Hof- und Gerichts-Advocat, Steiner, Reifener, von Wien; Lang, Reisender, von Stuttgart; Mantner, Remsch, Reisende, von Budapest. Hotel Neutrotter. Spielmann, Schriftf., Reisende, von Wien; Salomon, Privatier, von Szos-Rega; Binder, Unternehmer, von Aram; Fuchs, Kaufmann, von Tsch-Balint; Baum, Kaufmann, von Eßig; Wolf, Decoman, von Krab; Grotz, Reiter, Kaufmann, Decoman, von Reiz; Gnesen, Decoman, von Kronstadt; Remann, Kaufmann, von Fogarac.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 21. Februar 1897: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Kaiser Josef II. und die Schusters-Tochter. Schauspiel in 4 Acten von Heinrich Faust. Abends 7 Uhr: 3. Vorstellung. Der Vice-Admiral. Operette in 3 Acten mit einem Vorspiel von F. Zell und R. Gené. Musik von Karl Müller. Montag den 22. Februar 1897: 4. Vorstellung. Benefice der Schauspielerin Frau Jenny Renner: Am Tage des Gerichts. Ein Stück aus dem Leben in 5 Acten von F. R. Kofegger.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Februar. 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 121.80, 1860-er Lose 142.-, 4 1/2-%ige Kronen-Rente 99.80, Deferr.-ungarische Bank-Actien 942.-, 4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 122.50, Ungarische Credit-Actien 390.25, 4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.20, Deferr.-ungarische Credit-Actien 359.25, 5 1/2-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876 120.60, 20 francs-Stücke 9.54, 4 1/2-%ige Oeubentl.-Obligat. 97.20, Deutsche Reichsbank 58.75, Kronen-Wechsel-Obligat. 88.-, London a vista 120.05, Ungarische Prämien-Lose 52.21, Paris a vista 47.65, 4 1/2-%ige Deferr.-Papiere-Rente 100.85, R. u. f. Ducaten 5.69, 4 1/2-%ige Deferr. Silber-Rente 100.80, Italienische Banknoten 45.05, 4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente 122.90, Wechselkurse der Hermannstädter Wechselbank mit 40% Verz. Berl. 101.-, Warschau, Szatarka IV. Emittion 101.50

Aus dem Amtsblatte.

Vicitatioen. Am 27. Februar (auch unter dem Schatzungsweibe) Robinson des Gabriel Zeyl in Töb (Nagheneder Bezirksgericht). — Am 3. Mai (auch unter dem Ausruhmungspreise) Gegenständen des Bahle Popa und Gattin Maria geb. Popa in Alfö-Sebes (Hermannstädter Gerichtsbot).

Kwizda's Kornneuburger Viehnähr-Pulver. Veterinär-dietetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Ergebnisse der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr. Haupt-Depôt: FRANZ JOH. KWIZDA, f. u. f. österr.-ungar. und k. u. g. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornneuburg bei Wien. Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauer-gasse Nr. 59).

Naturreine Weine! Achtungsvoll Unterfertigte erlaube mir, das geehrte p. t. Publicum auf meinen Weinschank höflich aufmerksam zu machen und der ganz besondern Beachtung zu empfehlen meine allgemein anerkannten ausgezeichneten, aromatischen, reinen, echten Weine, ausgezeichneten Wermuth-Wein, zu den Preisen von 36, 40, 50, 60 fr. per Liter und höher. 1897, 7-9. Gültigen Zuspruch des geehrten p. t. Publicums erbittet sich beachtungsvoll Ludwig Boga, Hermannstadt, Neugasse Nr. 15.

CACAO YERO. RARTWIG & VOEL. BODENBACH. Fabrikanten-Broschüren. Ankerkannt vorzügliche Qualitäten. Zu haben in den meisten Conditoreien, Specereien, Delicatessen- und Drogen-Geschäften.

Wohnung im Stock. bestehend aus 4 Zimmern (darunter ein sehr geräumiges gegen den kleinen Ring), Küche und Zugehör, vom 1. April a. c. zu vermieten. — Näheres bei F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 23. (131) 1-1

Reinster edler französischer Cognac. Qualität supérieure. verleiht per Post versandt und frei co nach allen Orten Oesterreich-Ungarns gegen Nachnahme von: 6.- für ein 4 Liter-Fäßchen, 5.- „ 3 „ „ „ „ 4.20 „ 3 Fäßchen à 1/2 Liter R. Maiti, Capodistria bei Triest. (115) 3-24

Transportable Spar-Kesselöfen zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäsche-kochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wursterzeugung, zum Schmalzaussieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preisconrant auch über Hacksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, neueste Sämaschinen, Stahl-Pflüge, He- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen von Ph. Mayfarth & Co., k. k. u. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen. Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. (89) 9-10

# Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke

## Johann Hoff's Malz - Gesundheits - Getränk.

Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung, sowie für Reconvalescenten bestes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

C. Bögner, Wien, Hofmühlgasse.

## Johann Hoff's Concentrirtes Malz - Extract.

Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons Concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 1/2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Maj., 37. Inf.-Reg., Grosswardein.

## Johann Hoff's Malz - Gesundheits - Chocolate.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft u. wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung, Bleichsucht u. in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

## Johann Hoff's Malz - Extract - Brust - Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertrieben. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg. Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet. Busch, Pfarrer, Weischütz.

Zu haben in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Specerei-Handlungen, sowie direct bei Johann Hoff, k. u. k. Hoflieferant, Wien, 1. Bez., Graben, Bräunerstrasse 8.

Prospecte mit Preislisten gratis und franco.



Altbewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

### Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid).

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederherstellung nach größeren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.-, 1/4 Flasche fl. - 60.

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepôt Kreisapothek Korneuburg bei Wien, Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59).

### Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Ein Coucou Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Verrenzung (Nad, Voie und Güter) abend, Coster nur fl. 7.75 aus feiner fl. 9.- aus feiner fl. 10.50 aus hochfeiner

Ein Coucou zu schwarzem Salenantus fl. 10.-, sowie Hebersteherstoffe, Leinwandstoffe, reine Sammgarne und alle anderen Tucharten verfertigt zu Fabrikpreisen die sich reich und hoch beliebt sind. Zusätzliche Ueberläge

### SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.

Winter gratis u. franco. - Wintergereine Lieferung garantiert.

Die Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend: Große Auswahl, immer frische Waare, fixe, tüchtige Preise, unermessliche Auslieferung und feiner Bedienung etc. etc.

Sehr günstig gelegener

## Buchenwald

für Brenn- u. Werkholz geeignet, nächst Fogaras, mit allen Bringungsanstalten versehen, gute Straße bis Fogaras, enthält ca. 20,000 Raummeter schöne Buche, hierzu am Fuße des Waldes eine Säge, ist billigst zu verkaufen. - Anfragen sind an die Dampf-Sägeverwaltung in Berivoi, Post Teleki Rejesa bei Fogaras, oder an die Firma Eduard Wohl, Wien, 1, Hiesgasse 7, zu richten. [129] 1-1

## Aseptin, Mundwasser

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes

à Flacon 60 fr.

### Conservativ - Zahnpulver

per Schachtel 40 fr.

Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.

## J. Schneider.

Herren-Schneider-Geschäft Heltauergasse Nr. 5.

Ich beehre mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich das am hiesigen Plage, Heltauergasse Nr. 5, befindliche Herren-Schneider-Geschäft M. Göllner käuflich an mich gebracht habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, ein p. t. Publicum auf mein neu assortirtes Waarenlager in neuesten in- u. ausländischen Stoffen für die Frühjahrs- und Sommer-Saison aufmerksam zu machen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

### J. Schneider.

[118] 3-3

## XXIV. Rechnungs-Abchluss der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. Bilanz-Conto.

Activa:		Passiva:	
fl.	fr.	fl.	fr.
Cassa-Vorrath	40829 62	Actien-Capital:	
Giro-Guthaben und Einlagen bei Instituten	59170 69	6000 Stück Aktien à 100 fl	600000 -
Bankwechsel	3404394 17	Reservefond der Actionäre	100000 -
Hypothekar-Darlehen	2141302 60	Vfandbriefe - Sicherstellungs-fond	
Darlehen auf Schuldscheine	716360 51	Special-Reservefond	200000 -
Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung	69161 45	Venfions-fond	4680 14
Conto-Corrent-Credite	286465 24	Spar-Einlagen	107689 16
Vorschüsse auf Werthpapiere	90283 10	5% Vfandbriefe im Umlaufe	5498373 44
Fixe Credite	19282 45	5% Kronen-Vfandbriefe im Umlaufe	1157000 -
Producten-Darlehen	20837 32	Verloste Vfandbriefe im Umlaufe	893000 -
Institute: Gebäude, Lagerhaus in Kronstadt und andere, zum Verkauf bestimmten Realitäten	214778 38	Neescompte	22600 -
Effecten	1092779 82	Unbelebene Dividenden	283956 82
Diverse Bank-Actien	71620 -	Leantworische Zinsen	589 -
Effecten des Sicherstellungs-fondes der Vfandbriefe der Anstalt	200141 85	Creditoren	75582 30
Effecten des Venfions-fondes	107000 -	Reingewinn	92584 29
Mobiliar	6885 30		131357 60
nach Abschreibung von	688 55		
Debitoren	6196 75		
	94209 30		
	9208812 75		9208812 75

### Gewinn- und Verlust-Conto.

Ausgaben:		Einnahmen:	
fl.	fr.	fl.	fr.
Zinsen:		Zinsen:	
nach Spar-Einlagen	23737 26	für Bankwechsel	224477 03
nach Vfandbriefen	92758 51	für Hypothekar-Darlehen	144187 83
nach aufgenommenen Effecten-Darlehen	6478 02	für Darlehen auf Schuldscheine	59996 27
Spezial:		für Effecten	56289 48
Gehalte, Druckkosten, Verwaltungskosten, Bureau-Miethe, Reparaturen, Brenn- und Interensionen	6163 17	für Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung	42228 86
Quartiersgelder	5050 -	für Conto-Corrent-Credite	13218 93
Präferenzmarlen	2145 -	für Effecten-Vorschüsse	5130 91
Steuer:		für fixe Credite und Darlehen auf Producte	4030 90
directe	18229 75	Nichte	4030 90
10% nach den Einlagezinsen	23737 02	Provisionen	12565 86
Abschreibung von Mobiliar	688 55	Coursgewinn bei Mägen	16215 98
Reingewinn	131357 60		2104 78
	579146 88		

Hermannstadt, am 31. December 1896.

P. Lucuta m. p., J. Papiu m. p., Cosma m. p., Josef Lissai m. p.,  
 Directionsmittglied. leitender Director. Oberbuchhalter.

Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.

Hermannstadt, am 15. Februar 1897. [121] 2-2

### Das Aufsichts-Comité:

Dr. H. Puscaari m. p. Dr. A. Brate m. p. Dr. Beu m. p. St. Stoira m. p. Joann Creliu m. p.

## M. Göllner.

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

### Grosse permanente Ausstellung!

Echte k. und k. ämtlich punzirte Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silber-Waare, Edelsteine jeder Art zu staunend billigen Fabrikspreisen:

Echt Gold:		Echt Silber:	
Ohrgehänge von	fl. 2.-	Uhren von	fl. 4.50
Ringe von	" 2.-	Uhrketten von	" 1.50
Ketten von	" 7.-	Armbänder von	" -80
Brochen von	" 6.-	Brochen von	" -80
Armbänder von	" 10.-	Halsketten von	" 1.-
Uhren von	" 12.-		
Diamant-Ringe von	" 6.-	Metall-Waare:	
Cravatten-Nadeln von	" 6.-	Taschenuhren von	" 2.-
		Wanduhren von	" 2.-
		Wekuhren von	" 2.-
		Pendeluhren von	" 5.-

Brillant-Schmuck in schönster und grösster Auswahl.

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. - Zur Ueberzeugung von der Solidität und Billigkeit meiner Waare ersuche ich höchst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine gute

### Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

## Julius Erós,

Hermannstadt, Heltauergasse 3.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.